

Erfahrungsbericht Workcamp - Costa Rica, Longo Mai 2013

Pura Vida Costa Rica

Am 01.09.2013 hieß es für unsere Workcampgruppe „auf nach Costa Rica“ !

Eine Premiere nicht nur für uns Teilnehmende, sondern auch für die Einwohner_innen des Dorfes Longo Mai im Süden Costa Ricas, denn dieses Workcamp würde in diesem Jahr zum ersten Mal stattfinden. Da wir im Vorhinein durch den gemeinsamen Workshop und Erzählungen unserer Leiterin Clara, die nach ihrem Abitur ein Jahr in diesem wunderbaren Dorf als Kolpingfreiwillige verbrachte, viele Informationen über Land und Leute erhielten, freuten wir uns riesig, endlich die Reise in das so weit entfernte, tropische Land zu beginnen.

Es ging am Frankfurter Flughafen los und die Aufregung stieg, als wir uns alle endlich wiedertrafen und ins Flugzeug Richtung Atlanta stiegen. Nach einem langen Flug ging es von dort aus weiter nach San Jose, der Hauptstadt Costa Ricas, wo wir bereits von den diesjährigen Kolpingfreiwilligen erwartet wurden und dann mit ihnen, die selbst erst einen Tag vorher angekommen waren, im Kleinbus Richtung Longo Mai aufbrachen. Da es schon spät Abends war, haben wir uns alle riesig gefreut, direkt von 2 Herren des Dorfes abgeholt worden zu sein. Obwohl wir alle durch Erschöpfung die Fahrt verschliefen, kamen wir nach weiteren 4 Stunden endlich an. ENDLICH! Nachts um 2 Uhr, als der Tag schon fast wieder beginnen würde, hielten wir an einem für uns noch unbekanntem Ort an, die Hauptstraße des Dorfes, die wir in den nächsten 4 Wochen abermals auf und ab laufen würden und die uns zu so vielen Orten im Dorf führen würde. So orientierungslos und verschlafen, wie wir uns fühlten, wurden wir in Gastfamilien aufgeteilt und gingen direkt zu Bett.



Am nächsten Morgen gab es so viele neue Eindrücke! Das erste, was wohl jedem auffiel, war wohl die tropische, feuchte Luft und Wärme. Jeder verbrachte die ersten Stunde innerhalb seiner Gastfamilie und bekam so zum ersten Mal das typisch costa-ricanische Frühstück vorgesetzt - Gallo Pinto - DAS Nationalgericht. Dahinter versteckt sich ein riesiger Teller voll Reis und Bohnen, dazu Beilagen wie Kochbananen, Ei, Käse oder Wurst. Im Laufe der Zeit gab es natürlich noch weitere Abwechslungen wie Pfannkuchen, Brot, Empanadas oder Pupusas, welche wir auch selber in Workshops mit der Kolping Frauengruppe herstellten. Eine Meinung war jedoch einstimmig: unsere Gastmütter waren Chefköchinnen! Immer ausgewogene und leckere Mahlzeiten, und davon nie zu wenig. Man hatte die Chance, Obst und Gemüse zu probieren, von denen man noch nie

zuvor gehört hatte. Besonders das frische Obst, das in allen Gärten wächst, hat uns die Sprache verschlagen. Einfach eine Banane von der hauseigenen Bananenstaude abpflücken, oder eine Litschi, oder doch etwa Kakao?

Zum ersten Tag zurück - nachdem wir alle zusammen gemeinsam das Dorf erkundeten gingen wir zum anliegenden Fluss, den „Rio“, in den wir später täglich springen würden. Mittags gab es noch eine Reunion in der Casa Verde, das Gemeinschaftshaus, unser Arbeitshaus, unser Fiestahaus, unser Workshophaus,...., mit der Kolping Frauengruppe und dem Präsidenten der dortigen Kolpingfamilie, Eduardo. Am nächsten Morgen punkt 6 Uhr begann unser erster Arbeitstag. Wir gingen auf das Feld hinter der Casa Verde, noch weiter bis in den Regenwald, von wo wir nährstoffhaltige Erde sowie bestimmte Blätter in Säcken sammelten. Am Ende wurde daraus ein riesiger Dünger-Haufen aus den verschiedensten Zutaten. Jeder von uns hat direkt festgestellt, dass die Arbeit mit Schaufeln, Spaten und Macheten bei der Temperatur körperlich sehr anstrengend ist.

An jedem Tag haben jeweils zwei Kolpingmitglieder mit unserer Workcamp-Gruppe gearbeitet, sowie ein netter Junge, der wirklich jeden Tag mit uns verbracht hat, sowohl arbeits- als auch freizeitmäßig. Nicht nur dadurch wurde unsere Workcamp-Gruppe vergrößert, sondern auch durch die Mitarbeit der dortigen Zivis aus Österreich und der zwei neuen Kolping-Freiwilligen. Zudem kamen noch zwei Abiturienten aus Deutschland ins Dorf, die sich unserer Arbeit direkt angeschlossen haben und auch die restliche Zeit mit uns verbrachten.

Insgesamt arbeiteten wir montags bis freitags, jeweils von 6 - 12 Uhr. Das hört sich zwar früh an, in Longo Mai startet das Leben jedoch mit dem Aufgang der Sonne um 5 Uhr. Wir waren alle so fasziniert von der schönen Natur und verstanden uns so gut mit allen, dass es wirklich niemanden was ausmachte, so früh aufzustehen. Im Laufe der 3 Arbeitswochen haben wir verschiedene Dinge in Angriff genommen: Zäune erstellt und repariert, das Feld aufgeräumt und Unkraut vernichtet, neue Bäume gepflanzt, einen Weg für einen zukünftigen Park erstellt, Brücken gebaut und Treppen in den matschigen Boden geschaufelt, sowie einen kompletten Urwald-Weg aufgeräumt und begehbar gemacht, d.h. Treppenstufen gebaut, den Weg geebnet und zu guter Letzt Namensschilder für die zu sehenden Pflanzen erstellt. Wir hatten oft Muskelkater, Blasen an den Händen, und riesigen Respekt vor allen Menschen, die solch eine Arbeit scheinbar mit wenig Mühe verrichten konnten.

Das Beste an jedem Arbeitstag war die „Hora Feliz“, die glückliche Stunde, um 8 Uhr, als alle zusammen in der Casa Verde frühstückten. Jeder brachte Essen von Zuhause mit, es gab zwar meistens Reis mit Bohnen, aber manche hatten auch Pfannkuchen oder verschiedenste Sachen, die getauscht und probiert wurden. Manchmal tauschte man auch Bohnen gegen Bohnen, es war super.

Nach der Arbeit um 12 Uhr hieß es erst einmal für jeden: essen. Und davon nie zu wenig. Die Nachmittage gestalteten wir nach Lust und Laune, meistens zusammen. Es fanden oft Workshops statt, oder wir haben zusammen Suppe gekocht, Spiele gespielt, ein „Sport-Workout“ getrieben, die Umgebung und die Flüsse erkundet, einen Filme-Abend mit der Jugendgruppe, einen Besuch in der Karaoke Bar, Besuche der Nachbarstadt San Isidro, einen Tanzkurs mit Merengue und Bachata gehabt und und und....

Wir haben uns alle super verstanden, egal ob deutsch, österreichisch oder costaricanisch und auch sehr viel Zeit gemeinsam verbracht.

Die Wochenenden waren immer frei - am ersten Samstag fand eine große Fiesta zur Begrüßung statt und sehr viele Leute kamen. Wir tanzten unsere neuen erlernten Tänze und hatten Spaß. Im Anschluss ging es mit den Ticos in die Casa Zivi, erbaut und bewohnt von Zivis, wo eine Afterparty stattfand. Natürlich mit etwas leckerem Rum, den die meisten Workcamp-Teilnehmer sogar als Geschenk mit nach Deutschland nahmen. An

einem anderen Wochenende waren wir mit insgesamt über 20 Leuten, auch mit den Freiwilligen aus den anderen Kolping Projekten, und einer Gruppe von Ticos Zelten am Strand. Solche Ausflüge haben unsere große Gruppe nur noch enger zusammengeschweißt. Auch der letzte Samstag im Dorf bleibt in Erinnerung: für das Abschiedsfest wurde ein Schwein geschlachtet. Viele haben zugesehen, manche aber verständlicherweise nicht. Jedoch haben im Endeffekt alle zusammen gearbeitet! Den ganzen Tag wurde das Schwein bearbeitet und Teller aus Bananenblättern hergestellt, ein riesiges Gemeinschaftsgefühl wurde entwickelt, das sich bei der Fiesta am Abend fortgesetzt hat. Ein letztes Mal lateinamerikanische Tänze und Rum, viel Essen und viel Freude.

Unsere Reisewoche, die wir eigenständig planen konnten, gestalteten wir nach unserem Geschmack: wir fuhren von dem Süden in den Norden zum Arenal Vulkan, dann weiter nach Monteverde in den Nebelwald mit unglaublicher Natur im Regenwald, dann weiter an den Strand nach Samara, wo wir surften, Wale, Delfine und Schildkröten in freier Wildbahn sahen, gemeinsam essen gingen, kochten und in Hostels wohnten. Zum Schluss fuhren wir in die Hauptstadt nach San Jose, der Verkehrsknoten des Landes, und besuchten die alte Hauptstadt Cartago. Der Fakt, dass wir zur Regenzeit unterwegs waren störte kaum. Wenn, dann regnete es ab ca. 14 Uhr, nicht immer stark aber ab und an gab es richtige Gewitter mit den lautesten Donnern, die wir je gehört haben. Manchmal hat es auch gar nicht geregnet, aber selbst wenn; unsere Gummistiefel für den schlammigen Boden waren sowieso unsere Lieblingsstücke. Auch die erwarteten Insekten enttäuschten uns und waren viel seltener zu sehen als gedacht.

Der Abschied fiel allen unglaublich schwer. In den vier Wochen haben sich echte Freundschaften entwickelt und viele Tränen sind geflossen. Die Europäer können sich ja leicht treffen, wenn alle wieder zuhause angekommen sind. Aber die Ticos sind darauf angewiesen, dass wir wiederkommen. Und das haben sich in der Tat einige geschworen =) Ein wirklich einzigartig schönes erstes Workcamp an diesem Ort voller Natur, Sympathie und Freude, das allen unvergessliche Erinnerungen beschert.